

Jeder Werksangehörige erhält die Zeitung kostenlos.

Erscheint Anfang und Mitte jeden Monats.

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

HS II

6. Jahrgang

Zulchriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Anfang Mai 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 9



Mittag im Werk

Zeichnung von Willibald Krain
Verse von Paul Scholt

Nun ruht der Riese. — — —
Sirenenklang! Entspannte, gelöste Glieder.
Es stirbt mit dem letzten Hammerschlag
Das eilende Surren der Räder.
Zum Tor, ins Freie hasten die Scharen,

Zur Frau, zum Kinde, zur Mutter, die harren,
Den schaffenden Nährer zu laben.
Dort an der Mauer ist noch Raum!
Zur Erde flog die Mühe kaum,
Da wird schon der Hunger begraben.

Die Frau im schlichten Werktagsgewand
Säht die dampfende Schüssel mit sorgender Hand
Und spricht im tosenden Straßenverkehr
Bei verworrenem Mittagsgeläute:
„Unser täglich Brot gib uns heute!“ — — —

Zur wirtschaftlichen Lage

Wenn man bei Eintritt des Frühjahrs auf eine stärkere Belebung der Wirtschaft gehofft hatte, so ist das leider eine Enttäuschung geworden. Die Lage der Wirtschaft ist eher noch schlechter geworden. Das drückt sich am deutlichsten in den Arbeitslosenziffern aus. Früher um diese Zeit gingen sie erheblich zurück. Es fehlte nicht nur die jahreszeitliche Belebung des Arbeitsmarktes durch eine höhere Anforderung landwirtschaftlicher Kräfte ein, sondern auch ein allgemeiner konjunktureller Aufschwung. Der letztere ist in diesem Jahr fast völlig ausgeblieben. In fast allen Industrien sieht es wenig hoffnungsvoll aus. Arbeiterentlassungen wegen Absatzmangels sind an der Tagesordnung. Auf den Zechenplätzen liegen Kohlen und Koks hochaufgeschichtet, fressen Zinsen und können schließlich nur unter Preis verkauft werden, weil sie minderwertig werden. Die Eisenindustrie weist rückgängige Zahlen auf, die übrige weiterverarbeitende Industrie aller Art spürt wenig von einem Anziehen des Frühjahrsgeschäfts. Die Landwirtschaft leidet unter der Kapitalknappheit mit am meisten.

Daß man die Lage Deutschlands auch im Ausland ziemlich richtig einschätzt, zeigt ein Bericht des Vorsitzenden der internationalen Handelskammer in Paris, in dem es heißt: „Wenngleich die Produktion, vornehmlich in den Produktionsgüterindustrien, auf einem vergleichsmäßig hohen Stand gehalten werden konnte, so ergaben sich doch ernste Störungen der Wirtschaft infolge der großen Kapitalknappheit, unter der Deutschland leidet. Hauptsächlich infolge der Kapitalnot entstand eine Steigerung der Beschäftigungslosigkeit; daneben wuchs die Zahl der Konkurse und der Vergleichsverfahren. Verschärft wurde die Kapitalnot durch das Versiegen des Anleihestroms aus dem Ausland. Die Landwirtschaft hatte besonders unter der Knappheit und dem hohen Preis des Kredits zu leiden. Die Metallindustrie konnte sich nur dank einer stärkeren Ausfuhr behaupten. Insgesamt hat sich die Industrieproduktion dank der Ausfuhr leicht über dem Stand des Jahres 1928 gehalten. Die deutsche Ausfuhr zeigte 1929 eine weitere Steigerung, während die Einfuhr zurückging. Das fehlende Kapital konnte auch 1929 nur mit Hilfe ausländischer Kredite, und zwar vorwiegend kurzfristiger Kredite, ausgeglichen werden.“

Daß unser Wirtschaftselend bei der jämmerlichen Kassenlage des Reiches begann, war in Deutschland wie im Ausland längst kein Geheimnis mehr. Soeben ergibt sich, daß die Reichseinnahmen für das Rechnungsjahr April 1929 bis April 1930 etwa 70 Millionen hinter dem zurückgeblieben sind, was man nach dem Voranschlag daraus erwartet hatte. Inzwischen ist es der Regierung bekanntlich gelungen, die neuen Steuergesetze im Reichstag zur Annahme zu bringen. Diese neue Belastung trifft allerdings die Wirtschaft schwer, und diese sieht mit spannungsvoller Erwartung den kommenden Dingen entgegen. Das, was jetzt beschlossen wurde, ist alles andere als eine Entlastung der Wirtschaft. Annähernd eine Milliarde neue Opfer werden im Jahre 1930 der deutschen Wirtschaft auferlegt. Weil man die Finanzlage des Reichs durch die jahrelange überspannte Ausgabenwirtschaft bis zum Verfall hatte geheißen lassen, hilft hinterdrein nur ein scharfer Schnitt. Der ist jetzt getan. Es ist bezeichnend für die deutschen politischen Verhältnisse, wie lange und wie schwere Kämpfe geführt werden mußten, um zu den ersten Folgerungen der Einsicht zu kommen. So bunt die Zusammensetzung der Parteien, die das Werk zustande gebracht haben, so bunt ist auch das Steuerprogramm. Diese Vielheit der steuerlichen Vorgänge ist vom Uebel, weil sie überall Betrügerung schafft, neue überflüssige Verwaltungskosten hervorruft, und die Wirtschaft nicht minder belastet, als wenn man wenige große Steuerobjekte gewählt und damit die erforderlichen Summen aufgebracht hätte. Das Arbeiten mit vielen kleinen Deckungsmitteln ist steuerrechtlich unerfreulich. Durch den Irrgarten der deutschen Gesetzgebung findet sich nicht einmal mehr der Steuersachverständige hindurch. Welcher unnötiger Kostenaufwand erwächst aber aus dieser Vielgestaltigkeit der Steuerarten und Kontrolle! Da alle Steuern die Wirtschaft belasten, sollte das Ziel jeder Finanzreform in Deutschland sein, auf eine starke Vereinheitlichung und Vereinfachung der Steuergesetzgebung in Zukunft zu drängen.

Kein Geringerer als Owen Young, der Mitschöpfer des nach ihm genannten und inzwischen erheblich verfälschten Pariser Reparationsplanes, hat sich kürzlich über wirtschaftliche Fragen im allgemeinen, und über Deutschlands Zahlungsfähigkeit im besonderen ausgelassen. Dabei hat er zwar sein Vertrauen in die deutsche Zahlungsfähigkeit ausgesprochen, sich aber wohl gehütet, dieses damit zu begründen, daß die Vorbedingungen für die Entfaltung der deutschen Wirtschaft günstig seien. Sein Vertrauen auf Deutschlands Leistungsfähigkeit beruht vielmehr lediglich darauf, daß die Deutschen in besonderem Maße die Fähigkeit besäßen, wissenschaftlich zu forschen und die Ergebnisse ihrer Forschungen in der Gütererzeugung richtig anzuwenden.

Eine weitere richtige Bemerkung Owen Youngs, der sicher ein guter Wirtschaftstexter ist, besagt, daß die Lebenshaltung Amerikas, besonders auch der amerikanischen Arbeiter, nicht dauernd auf einer merklich höheren Stufe erhalten werden könne als in den anderen zivilisierten Ländern. Damit hat er sicher recht. Schon jetzt ergibt sich aus der auch in Amerika herrschenden wirtschaftlichen Krise (es sind etwa 5 Millionen Arbeitslose dort vorhanden), daß auch dort die „lieben fetten Jahre“ vorüber sind. Die höheren Löhne des amerikanischen Arbeiters erklären sich größtenteils aus ihrer weit längeren Arbeitszeit.

Es steht fest, daß in den Vereinigten Staaten mehr als 53 vom Hundert aller Stahlarbeiter arbeitstäglich zehn und mehr Stunden arbeiten. Die Durchschnittslöhne liegen bei 38,5 Cents, also etwas über 1,50 Mark die Stunde, was für amerikanische Verhältnisse eigentlich recht bescheiden genannt werden muß. Vielfach sind die Löhne aber auch noch niedriger, nämlich bis zu 25 Cents die Stunde. Viele Arbeiter, die so niedrige Löhne beziehen, arbeiten 14 bis 16 Stunden arbeitstäglich. Man sieht also auch daran, daß auch für Amerika der Satz gilt: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“

Ein zuverlässiger Gradmesser für die Lage unserer Wirtschaft ist immer der Geschäftsabluß der Reichsbahn. Zusammen mit der Entwicklung des Arbeitsmarktes spiegelt sie sich darin deutlich wieder. Der Bericht für den Monat März liegt vor. Auch er zeigt, was eingangs bei der Entwicklung des Arbeitsmarktes gesagt wurde, daß von einer Frühjahrsbelebung der Wirtschaft, wie wir sie aus früheren Jahren kennen, dieses Mal keine Rede sein kann. Die Wagengestellung liegt mit durchschnittlich arbeitstäglich 131 300 wesentlich unter der in den gleichen Monaten der Vorjahre. Der Kohlenverkehr war bei der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage sehr schwach. Der Versand an künstlichen Düngemitteln stieg weiter und erreichte etwa Mitte des Monats den Höhepunkt. Er fiel aber dann von etwa 6000 Wagen arbeitstäglich auf 2700 ab. Der Personenverkehr belebte sich im März durch stärkeres Anziehen des Wochenend- und Sonntagsausflugsverkehrs.

In der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie hat die wirtschaftliche Lage in den letzten Wochen eine besonders erhebliche Verschärfung erfahren. Die arbeitstägliche Förderung im Ruhrbergbau ist von 436 000 Tonnen im November 1929 auf 367 000 Tonnen in der ersten April-Woche 1930 zurückgegangen. Der arbeitstägliche Absatz, nach den Zahlen des Kohlenyndikats, hat einen Rückgang erfahren von 285 000 Tonnen im November 1929 auf 203 000 Tonnen im Durchschnitt der ersten drei Wochen des Monats März 1930. Besonders bezeichnend ist, daß der Rückgang des Absatzes in den bestrittenen Gebieten (von 151 000 Tonnen auf 102 000 Tonnen) erheblich größer war als im unbestrittenen Gebiet (von 134 000 Tonnen auf 101 000 Tonnen); daraus ergibt sich die zunehmende Verschärfung der Auslandskonkurrenz und die damit gleichgehende Verdrängung der deutschen Kohle. Die Halbenbestände, die sich im Dezember 1929 noch auf 1,75 Mill. Tonnen beliefen, hatten am 8. April die Höhe von 5,69 Mill. Tonnen erreicht; in knapp vierzehn Tagen war eine Zunahme von 1,3 Mill. Tonnen zu verzeichnen; in diesen Halbenbeständen ist ein Kapital von rund 115 bis 120 Mill. Mark angelegt; die Bestände erfordern nicht nur erheblichen Zinsaufwand und hohe Lagerkosten, sondern verursachen auch Erlösverringerung infolge der durch die Lagerung verursachten Qualitätsverschlechterung usw. Die Zahl der Feierschichten betrug im Februar dieses Jahres arbeitstäglich 38 000; im März mußten 1,178 Mill. Feierschichten eingelegt werden; auf den Kopf der Gesamtbelegschaft entfielen mehr als drei Feierschichten; arbeitstäglich mußte also fast jeder achte Bergarbeiter feiern. Besonders unangenehm sind die Schwankungen in der Zahl der Feierschichten auf den einzelnen Zechen infolge der sehr stark abweichenden Abrufe in den einzelnen Kohlenorten. Von der Einlegung von Feierschichten werden nicht nur die Belegschaften, sondern auch die Zechen betroffen, deren allgemeine Kosten bei Gehältern, Wasserhaltung, Bergschäden, Betriebsinstandhaltung usw. bestehen bleiben, die aber auf eine geringere Förderung umgelegt werden müssen, so daß sich stark erhöhte Selbstkosten ergeben; die Belegschaft hat eine Verringerung erfahren von 384 000 Mann Ende Januar dieses Jahres auf 360 000 Anfang April. Die ganzen Verhältnisse erinnern lebhaft an die letzten Wochen vor dem Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks im März/April 1926, wo die Halbenbestände auf 7,1 Mill. Tonnen und die Zahl der Feierschichten auf monatsdurchschnittlich 925 000 gestiegen waren.

In der Eisenindustrie liegen die Verhältnisse ähnlich. Bei einem großen Konzern betrug der Auftragsbestand im März nur noch 50 Prozent des Bestandes in der entsprechenden Zeit des Vorjahres; in den hauptsächlichsten Hüttenenerzeugnissen (Blechen, Stabeisen usw.) war nur noch Beschäftigung für zwei bis drei Wochen vorhanden; die Rohstahlerzeugung war in ganz kurzer Zeit um 25 Prozent zurückgegangen. Bei einem anderen großen Unternehmen hat die Rohstahlerzeugung, die im Oktober des vergangenen Jahres noch 103 000 Tonnen betrug, im Durchschnitt der letzten beiden Monate einen Rückgang auf 82 000 Tonnen erfahren. Anzeichen zu einer wesentlichen Besserung der Lage gibt es trotz der Geldlosigkeit nicht. Es genügt darauf hinzuweisen, daß noch vor kurzem der Reichskohlenkommissar das holländische Einfuhrkontingent in Kohlen um 25 Prozent erhöht hat, und daß mit dem Handelsvertragsabkommen mit Polen eine Uebernahme von 320 000 Tonnen Kohlen monatlich verbunden ist. Wie ungünstig die Werke die Lage beurteilen, ergibt sich aus der von einzelnen großen Unternehmungen für die Osterzeit durchgeführten Stilllegung der Anlagen für acht Tage.

In der ganzen Lage macht sich besonders unliebsam bemerkbar die mangelnde Gestaltungsmöglichkeit in den Selbstkosten. Gerade die wichtigsten Selbstkostenteile sind sich (abgesehen vom Zins) entweder gleichgeblieben oder weisen steigende Neigung auf, während in der Vorkriegszeit eine weiche Konjunktur auch rückgehende Selbstkosten (z. B. auch auf dem Lohnkonto) zur Folge hatte, die ihrerseits wieder Preisverbilligungen ermöglichten, die zu einer Neubelebung der Wirtschaft führten. Weil in den vorhergegangenen Jahren die Erträge der Unternehmungen sofort von der öffentlichen Hand bzw. von der Lohnseite in Anspruch genommen worden sind, fehlt jetzt das Kapital, das zur Uebersteherung der Krise bzw. zum Preisabbau ohne gleichzeitige Selbstkostenverringerung notwendig wäre.

Zum Muttertag 1930

Muttertag! — Der warme, helle Klang dieses Wortes läßt uns mitten im Hasten und Treiben des Alltags, der unsere ganze Kraft fordert, einen Augenblick aufhören! Muttertag — Tag der Mutter! Ein Stück Kinderland tut sich vor uns auf mit seiner Sorglosigkeit und allen kleinen Freuden und Leiden — und darüber steht das Bild der Mutter, in deren Walten unser Leben behütet dahinging, und deren unermüdliches Sorgen wir damals noch nicht verstanden!

Wie viele Menschen haben in ihrem späteren Leben die Fürsorge der Mutter entbehren müssen — wie viele auch haben ihren eigenen Weg eingeschlagen, ohne die Mutter, die Eltern daran teilnehmen zu lassen. Wie viele Menschen haben ihre Mutter verloren und fühlen nun erst die ganze große Verlassenheit, die das Fehlen der Mutterliebe auslöst!

Ihnen allen soll der Muttertag ein Tag der Erinnerung werden, ein Tag des Gedenkens in Liebe und Dankbarkeit an die eigene Mutter und des Bewußtwerdens der Bedeutung der Mutter für Familie und Volk.

Am zweiten Sonntag im Mai — in der Zeit des ersten Grünens und Blühens und der großen Freude an der wiedererwachenden Natur — wird dieser Festtag in ganz Deutschland begangen. Er hat sich mit großer Kraft überall durchgesetzt und in allen Kreisen des Volkes seine Helfer und Mitarbeiter gefunden.

Es ist nicht nur ein Muttertag, es ist ebenso auch ein Eltern- und Familientag — und nicht zuletzt ein Kinderfreudentag geworden! Man könnte fast sagen, daß die Kinder heute schon die Träger des Gedankens sind. Einer Aufforderung der Regierungen und der Schulbehörden folgend, hat die Lehrerschaft weithin den Gedanken des Muttertages in den Schulunterricht aufgenommen. Schon Wochen vorher werden Gedichte für die Mutter gelernt, Handarbeiten gefertigt, kleine Aufführungen vorbereitet, und den Kindern wird die Größe und Opferbereitschaft der Mutter von den Erziehern in der für das Kind leicht faßbaren und zur Seele dringenden Art nahe gebracht. Und wie geht der Same im Kinderherzen auf! Welches Kinderauge leuchtet nicht auf bei dem Gedanken, die Mutter an diesem Tage zu überraschen! Da wird ein Bildchen gemalt, der Vers immer wieder vor sich hingelacht, der die Mutter erfreuen soll, Blumen und Zweiglein werden gesucht! Vor allem aber wird der Mutter an diesem Tage alle Arbeit abgenommen — hilft doch selbst der Vater bei allen häuslichen Verrichtungen, damit die Mutter einmal ausruhen kann.

Der Wert des Muttertages für das Kind liegt aber nicht allein in dem gerade zu feiernden Festtag, — darüber hinaus werden diese Kinder, denen der Muttertag eine innere Bereicherung wird, ein Gefühl der Treue und Verbundenheit mit dem Elternhause in ihr späteres Leben hinübernehmen. Und damit erfüllt der Muttertag seine Aufgabe als Anknüpfung zum Wiederaufbau des Familienlebens, das in den letzten Jahren schwer gefährdet ist. Wir sehen auf allen Gebieten des sozialen und kulturellen Lebens Kräfte am Werk, die das deutsche Familienleben und die sittlichen Kräfte in unserer Jugend zu zerstören geeignet sind. Der Muttertag soll ein Band der Familie werden, das sich immer fester schlingen und die sittlichen Grundlagen in unserem Volke wieder festigen soll.

Der Muttertag will aber auch der Mutter selbst die Aufgabe und Verantwortung zeigen, die sie ihrer Familie gegenüber hat. Die Erziehung in der Familie hat sich weitgehend gelockert, die Kinder finden im Elternhause nicht immer das Beispiel und den festen Halt, der ihnen für ihre Entwicklung zu einer gefestigten und geschlossenen Persönlichkeit notwendig ist. Die Mutter muß sich der Verantwortung stets bewußt sein, die ihr mit der Mutterschaft gegeben ist, nicht nur für das körperliche Wohl der Kinder zu sorgen, sondern ihnen auch seelisch und geistig in enger Verbundenheit die Quelle zu sein, aus der sie ihre Kraft und gesunde Einstellung zu den tiefsten Fragen des Lebens schöpfen können.

In sozialer Hinsicht bedeutet der Muttertag immer wieder einen Bedarf für den Ausbau der Fürsorge für Mutter und Kind, für die Betreuung der Alten, Siechen und Kranken, für eine Besserung der Wohnungsverhältnisse. Nur in einem Heim, das für die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes ausreichend Raum und Licht bietet, kann ein Familienleben auf gesunder Grundlage gedeihen, kann die echte Mutter- und Kindesliebe erwachsen.

Die Freude am Muttertag hat in unserem Volke Wurzel geschlagen — eine Liebe, die in der heutigen seelenlosen Zeit verschüttet zu werden droht, wird gepflegt im Sinne Jean Pauls:

Mutterliebe ist die beste Liebe —
Gottesliebe ist die höchste Liebe!

Trude Grünthal

Im Muttertag

Der Mutter heut'
An ihrem Tag
Den Kranz der schönsten Rosen
Auf das Haar gelegt.
Doch schöner noch,
Wenn du nun Tag um Tag
Ihr windest einen unsichtbaren Kranz
Aus Liebe, Treue, Dankbarkeit.

Behalt sie lieb im Alter auch,
Wenn zitternd sie die Hände faltet
Und dich nicht mehr wie ehemals versteht.
Es ist so schwer für eine Mutter,
Wenn Kräfte schwinden,
Gnadenbrot zu essen
Von denen,
Die sie einst im Schmerz
Ans Licht der Sonne hat gebracht.

Und liegt sie tot im kühlen Grab,
Zier wenigstens an diesem Tag
Den kleinen Hügel,
Der die Mutter deckt,
Mit ein paar Blumen, ein paar Tränen.
Du kannst die Dankeschuld
Ja nie abtragen hier auf dieser Erde.
Solange der Mutter Herz noch schlägt,
Behalt sie lieb,
Sehr lieb.

Heinz Jakobi

Mit Feuer und Licht — Betritt feuergefährliche Räume nicht!

Rhapsodische Sätze

Von H. Endrikat

I.

Der bitterste Kampf, der schwerste Kampf ist der, in dem der Charakter sich gegenüber der niederen Sinnlichkeit, in deren Gefolgschaft Leichtfinn, Selbstsucht, Hoffart, Ehrsucht, Wollust und Wankelmuth befinden, zu behaupten hat. Dieser Kampf heißt „Selbstbezwingung“; die Kampfesführung aber „Selbstsucht“. Wer sich nicht selbst bezwingt, ist und bleibt ein Sklave eigener Launen, Leidenschaften und Begierden, klebt am Staube und ist nicht fähig, den Wirkungsbereich der niederen Triebe zu durchbrechen.

Kann die schlaffe Saite einer Violine einen reinen Ton von sich geben? Ich meine nicht, denn gerade in der Straffheit ihrer Bindung äußert sich der Ton. Was folgt daraus? Nun — in der bindenden Straffheit des Einzelseins zum Ganzen liegt der klingende Rhythmus des Lebens. Kann es darum eine Volksgesundung ohne Volksgemeinschaft geben? Niemals: denn die Volksgemeinschaft setzt voraus die straffe Bindung des einzelnen zum Volksganzen ...

II.

Der Mensch, der die Sprache seiner Seele versteht, versteht auch das Leben. Der Mensch, der sich selbst besitzt, besitzt auch des Lebens Freude. Selbstbesitz heißt Selbstkraft — und wo diese zutage tritt, da kommen schöpferische Ideen zum Vorschein, diese aber sind es, die zur stofflichen Verwirklichung drängen. Indem der Mensch sie verwirklicht, wird er Herr über niederes Triebleben, schafft er Werte und findet er in seinem Schaffen seine höchste Freude.

Es gibt Menschen, die da glauben, der Freude zu leben, wenn sie sich angenehmen Zerstreuungen hingeben — und doch werden sie unfroh und schlaff, wenn des Lebens rauhe Wirklichkeit sie umgibt und bedrängt. Wie aber soll der Mensch zu sich selbst gelangen, wenn er sich selber zerstreut?

III.

Die Allnatur ist ihrem Inhalte nach eine lebendige Spiegelung göttlicher Gedanken, die in der Seele des Menschen zur Aussprache kommen. Darum trägt dieser das Bewußtsein seiner Unsterblichkeit in sich, und das Leben ist ihm nichts anderes, als der leuchtende Ausdruck der ewigen Freude. Lebt er dieser, dann wird sein Schaffen und Streben zu einem einzigartigen Dank an Gott ...

IV.

Es gibt eine innere, eine geistige Sprache, die, hat der Mensch sie in sich erkannt, empfunden und ihre Macht erlebt, den ganzen Körper durchdringt, die Seele erfüllt und den Geist zur schöpferischen Tätigkeit hindrängt. Diese Sprache steht mit den Grundlinien der Allnatur in völliger Uebereinstimmung und kann nur mit durchlichtetem Gefühl erfährt werden. Ihre Schwingungen sind „Licht und Leben“ und ihre Ausstrahlungen „Liebe, Weisheit und Kraft“. Wer ihre Stärke erfährt, der wurde ein Sieger.

V.

Groß und vorbildlich wird der Mensch, wenn er Verzicht leistet auf Ehre, Ruhm und materiellen Besitz. Anspruchslosigkeit ist das Merkmal eines wertvollen, gediegenen Charakters. Ein Mensch, der aus solcher Anspruchslosigkeit geistige Werte und Tugenden der Um- und Mitwelt zu geben vermag, ist und bleibt ein Schenkender ...

Erlesenes

Eine Pflicht lieben und ihr unbeachtet und bescheiden nachleben, ist vielleicht der glücklichste Zustand, der dem Menschen zuteil werden kann.

Otto von Leigner

Das Bedürfnis nach Wahrheit ist der Trieb in uns. In der Unmöglichkeit, sie zu erreichen, beruht unser Elend.

Das Mutterherz ist ein tiefer, grundloser See, der alles Schwere, allen Gram in sich aufnimmt, um sich still wieder darüber zu schließen.

Feuersgefahr im Wohnhaus und ihre Verhütung

Von Dipl.-Ing. Foth, Oberbaurat, Berlin

Die Hauptgefahrenquelle für einen Brandausbruch in unseren Wohnhäusern bilden die Heiz- und Kochanlagen, da in ihnen schon betriebsmäßig Feuer gebrannt wird. Brände, die mit diesen Anlagen in Verbindung stehen, haben manchmal in der baulichen Anlage, meistens aber in unsachgemäßer Bedienung und Wartung ihren Ursprung. Nicht umsonst verlangt die Baupolizei, daß die Fußböden unter den Öfen und Feuerstätten und vor ihren Heiz- und Aschenöffnungen gegen Feuersgefahr gesichert sein sollen, daß Öfen und Rauchrohre mit genügendem Abstand von verputzten oder gar freiliegendem Holzwerk aufgestellt werden müssen. Und doch, wie häufig kann man beobachten, daß ein nach der Bauabnahme aufgestellter eiserner Ofen ohne jede Sicherung unmittelbar auf dem hölzernen Fußboden steht, daß vor der Heizöffnung das Ofenblech fehlt. Häufiger noch wird man finden, daß Möbelstücke unmittelbar neben den Öfen gestellt werden. Bei scharfem Heizen ist es dann unvermeidlich, daß die in der Nähe stehenden Gegenstände schon durch die strahlende Wärme der heißen Ofenwände in Brand geraten. Fehlt vor dem Ofen das Ofenblech oder der Ofenvorleger, so kann jedes aus der Feuerung fallende glühende Kohlenteilchen den Fußboden und weiterhin die ganze Wohnung in Brand setzen.

In älteren Häusern sind vielfach erst in späterer Zeit Badezimmer eingerichtet. Hierbei ist dann der fehlende Raum dadurch geschaffen, daß das Mädchenzimmer, Klosett oder die Speisekammer durch eine Bretterwand oder einen Hängeboden unterteilt wurden. Das Rauchrohr des Badeofens wird dann häufig direkt an der Bretterwand hochgeführt oder durch den Hängeboden ohne Schutzmantel hindurchgeleitet. Bei starkem Heizen des Ofens wird das Rauchrohr außerordentlich heiß, ja es kann sogar glühend werden. In diesem Zustand setzt es aber alles in der Nähe befindliche Holz, also auch die Bretterwand oder den Hängeboden, sowie sonst leicht brennbares Material in Brand. Kann man aus Raumangel keinen genügenden Abstand — 50 Zentimeter verlangt die Baupolizei — von dem freien Holzwerk innehalten, so kann man sich dadurch helfen, daß man das Holz mit Asbest bekleidet und das Rauchrohr an der Deckendurchführung mit einem darübergeschobenen weiten Tonrohr sichert. Vielfach hat auch schon die Entfernung derartiger Feuerstätten, so widersinnig es klingt, Brandgefahren im Gefolge gehabt, dann nämlich, wenn aus Vergeßlichkeit oder unangebrachter Sparlichkeit die Anschlußöffnung für das eiserne Rauchrohr in der Schornsteinwange nicht wieder zugemauert wird, sondern entweder ganz offen bleibt und nur mit Tapete überklebt, oder, was noch schlimmer ist, gar mit Lumpen oder Papier verstopft wird. Gerät dann durch einen unglücklichen Zufall einmal der Ruß im Schornstein in Brand, ist die Übertragung des Feuers durch das Loch in der Wand unvermeidlich. In gleicher Weise gefährlich ist es aber auch, wenn die Reinigungsöffnung des Schornsteins nicht, wie es die Vorschrift verlangt, durch eine unverbrennliche Tür oder Klappe verschlossen ist.

Eine ungleich größere Gefahrenquelle, als sie die eben geschilderten baulichen Mängel darstellen, liegt in dem häufig zu beobachtenden sorglosen Verhalten der Hausfrauen selber. Rasse Wäsche wird zum Trocknen so über dem Kochherd aufgehängt, daß sie herunterfallen und sich an der heißen Herdplatte entzünden kann oder von den Flammen des darunter brennenden Gasherdes erfaßt wird. Betten werden über Stuhllehnen gelegt und zum Anwärmen an den geheizten Ofen gestellt, wobei sie dann leicht mit den heißen Eisenteilen des Ofens in Berührung kommen und anbrennen können. Der Kohlenkasten in der Küche steht vielfach unmittelbar unter dem Aschenloch der Herdfeuerung, so daß jeder herausfallende Funke zwischen die Kohlen oder in den Kohlenkasten fällt und ihn zur Entzündung bringt. Um nicht den schweren Ascheimer in der Wohnung herumtragen zu müssen, wird nur zu häufig noch mit Blut vermischte Asche in Holzkisten oder gar Pappkartons gefüllt und in irgendeiner Ecke abgestellt, um dann gelegentlich in den Ascheimer entleert zu werden; inzwischen hat dann die im Innern befindliche Asche aber schon den Rasten und wahrscheinlich auch den darunter befindlichen Fußboden in Brand gesetzt, so daß der unachtsamen Hausfrau neben dem materiellen Schaden auch noch ein Prozeß wegen fahrlässiger Brandstiftung droht. Gar manche Hausfrau begeht immer wieder einmal den Fehler, ein schlecht brennendes Feuer im Ofen oder Herd durch Petroleum anzufachen! Zu oft kommt es dabei vor, daß die Flamme zurückschlägt und den ganzen Inhalt des Petroleumbehälters in Brand setzt. In der Aufregung wird dann der Behälter auf den Boden geworfen, das brennende Petroleum fließt aus, und im Augenblick steht der ganze Raum in Flammen. Man gieße daher niemals brennbare Flüssigkeiten ins Feuer, ein Stückchen Feueranzünder ist nicht teuer und tut die gleichen Dienste, ohne Gefahren mit sich zu bringen.

Die weit verbreitete Gewohnheit, den Gaskocher durch einen Gummischlauch mit der Gasleitung zu verbinden, hat schon manchen Küchenbrand im Gefolge gehabt. Wie häufig kommt es doch vor, daß die Gasflamme zurückschlägt, ohne daß dies sogleich von der Hausfrau bemerkt wird. Die zurückgeschlagene Flamme ist nun keineswegs erloschen, das Gas brennt vielmehr jetzt nicht mehr im Kocher, sondern an der Zuführungsstelle zum Kocher, und erhöht diese Stelle ganz außerordentlich. Da sich hier nun auch der Schlauchanschluß befindet, wird dieser ebenfalls miterhitzt; dadurch schmilzt der

Gummischlauch und fällt vom Kocher ab, während die Gasflamme nunmehr aus dem Schlauch herausbrennt. Natürlich wird dann alles in ihrem Hitzebereich liegende brennbare Material mit in Brand gesetzt. Den sichersten Schutz hiergegen bietet ein fester Rohranschluß des Gaskochers an die Gasleitung. Da der Kocher in der Küche nicht herumgetragen zu werden braucht, sollte er entweder auf der Herdplatte, oder besser noch auf einem an der Wand befestigten eisernen Konsol seinen ständigen Platz haben, und durch eiserne Rohre mit der Gasleitung direkt in Verbindung stehen.

Fast täglich berichtet uns die Brandchronik von einem Brande, der durch elektrisch geheizte Bügeleisen verursacht wurde. Vergißt nämlich die Hausfrau nach beendeter Plätten, das Bügeleisen auszuschalten, wird ihm dauernd Strom zufließen; es wird infolgedessen, da es seine Wärme nicht, wie beim Plätten an die feuchte Wäsche usw. abgeben kann, im Laufe der Zeit immer heißer und heißer, bis es schließlich glüht und in diesem Zustande dann seine Unterlage, falls sie verbrennlich ist, in Brand setzt. Es sollte daher jeder Hausfrau feststehende Regel sein, einmal das Plätteisen nur auf einer die Wärme schlecht leitenden Unterlage, z. B. Asbestplatte, Steinguteller, abzustellen, und ferner bei jedem auch noch so kurzen Verlassen des Plätteisens den Strom auszuschalten.

Brennt in einer Wohnung die Sicherung der elektrischen Leitung mehrmals nacheinander durch, ohne daß die Ursache kenntlich ist, lasse man sich nicht verleiten, die schadhafte Sicherung etwa durch einen starken Draht zu ersetzen, der dem erhöhten Stromdurchgang Widerstand leistet. In solchen Fällen ist die durchgebrannte Sicherung das Alarmsignal dafür, daß in der elektrischen Anlage irgendeine schadhafte Stelle ist, die die Ursache eines Brandes werden kann. Wenn man den Fehler nicht selbst beheben kann, wende man sich umgehend an einen Installateur oder an das stromliefernde Elektrizitätswerk.

Gar mancher Unglücksfall tritt beim Reinigen mit Benzin ein, wenn dies in einem Raume vorgenommen wird, in dem sich ein offenes brennendes Feuer, z. B. ein Gaskocher, eiserner Ofen oder Kochherd befindet. Wie bekannt, verdunstet Benzin sehr schnell, namentlich, wenn es, wie beim Reinigen, zwischen Stoffen gerieben wird. Die Benzindämpfe, die schwerer als Luft sind, sinken zu Boden und werden durch die Zugwirkung brennenden Feuers nach diesem hingezogen; in Berührung mit der Flamme entzünden sie sich sehr leicht, und können bei einem bestimmten Mischungsverhältnis mit Luft sehr leicht schwere Explosionen auslösen.

Wer Zündhölzer so aufbewahrt, daß sie seinen Kindern als willkommenes Spielzeug greifbar sind, darf sich nicht wundern, wenn sein Hausrat eines Tages in Flammen aufgeht. Wer da glaubt, vor dem Einschlafen unbedingt noch eine Zigarette rauchen zu müssen, soll dies wenigstens nicht im Bett tun. Nur zu häufig schon ist der Fall eingetreten, daß der Raucher darüber einschlieft, daß die glimmende Zigarette

seiner Hand entfiel und nach einiger Zeit sein Bett in Brand setzte. Der Unvorsichtige selbst konnte froh sein, wenn er neben dem materiellen Schaden mit einigen leichten Brandwunden davonkam.

Wer auf seinem Boden und im Keller kein elektrisches Licht, und dort doch gelegentlich auch im Dunkeln zu tun hat, sollte sich für diesen Zweck eine geschlossene Laterne, besser noch eine elektrische Taschenlampe beschaffen, auf keinen Fall aber, auch wenn sein Aufenthalt nur kurze Zeit dauert, ein Zündholz zur Beleuchtung benutzen. Nur zu leicht wird ein solches nach der Benutzung sorglos fortgeworfen, ohne daß man sich davon überzeugt, ob es auch erloschen und wohin es gefallen ist.

Fassen wir die vorstehenden Erläuterungen zusammen, so ergeben sich die nachstehenden zehn Gebote für die Feuerverhütung im Haushalt, die jeder sorgsame Hausvater den Seinigen nicht oft genug einprägen kann.

Die zehn Gebote für die Feuerverhütung im Haushalt:

1. Gebot: Gib acht auf Ofen- und Herdfeuer!
2. Gebot: Bewahre Asche und Schlacken nur im eisernen Ascheimer!
3. Gebot: Gehe nie Petroleum ins Feuer, nimm Feueranzünder!
4. Gebot: Trockne deine Wäsche nicht am eisernen Ofen oder über dem Herd!
5. Gebot: Laß dein Kind nicht mit Zündhölzern spielen!
6. Gebot: Reinige nicht mit Benzin, wenn offenes Feuer im Raum brennt!
7. Gebot: Rauche nicht im Bett!
8. Gebot: Benutze den Papierkorb nicht als Aschenbecher!
9. Gebot: Leuchte auf Boden und Keller nicht mit Zündholz!
10. Gebot: Schalte das elektrische Plätteisen bei jedem Verlassen des Plätterumes aus!

Betrachtet man die vorgebildeten Gefahrenquellen, so erkennt man, daß fast alle Brände im Haushalt auf Sorglosigkeit und Unkenntnis der Menschen zurückzuführen sind. Aufklärung und Belehrung kann hier viel Segen stiften und die Zahl der Brände wesentlich vermindern helfen. In der zur Feuerchutzwoche (vom 27. April bis 4. Mai 1930) von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrgänge herausgegebene offizielle Aufklärungsbroschüre „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“, die in jede deutsche Familie gelangen wird, sind dem Thema „Feuerverhütung im Haushalt“ mehrere reich illustrierte Kapitel gewidmet.



Fünfzig Jahre Gotthardtunnel

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen seit dem erfolgreichen Durchschlag des Gotthardtunnels. Am 28. Februar 1880 trafen sich die Bohrer von der Nord- und Südseite und am 29. Februar, einem Sonntag, fiel die letzte Scheidewand des Gebirges, das Jahrtausende hindurch Nord und Süd getrennt hatte. Am 2. März fuhr der erste Zug mit offiziellen Gästen durch den großen Tunnel zur Feier in Airolo. Nicht ganz 7 Jahre und 5 Monate Bauzeit hatte man zum Durchschlag des Nichtstollens gebraucht und 9 Jahre und 3 Monate bis zur Vollendung des Tunnels, dessen Betriebsübergabe Ende Dezember 1881 erfolgte. Die Baukosten beliefen sich auf rund 60 Millionen Franken. Die fünfzigste Jahresfeier des Durchschlags des Gotthardtunnels fiel fast auf den Tag genau mit dem 25. Jahrestag des Bestehens des Simplontunnels zusammen. Am 24. Februar 1905 konnte die Nachricht vom glücklich erfolgten Durchschlag des Simplon-Sohlenstollens verkündet werden.

Nie hat, seitdem die Erde steht,
Seitdem ihr Steingeripp' erkaltet,
Des Lebens Odem hier geweht,
Ein Strahl des Lichts die Nacht gespalten.
Noch hat ein Laut sich hier geregt,
Wo seit Anfang unbewegt
Der stumme, starre Tod gewaltet.

Nie drang in diese Tiefen ein
Der Gnomens wunderliche Gilde,
Kein Gold verlockt kein Edelstein,
Der diese grauen Massen füllte.

Kluftloser Fels, demantenhart!
In der granitnen Nacht erstarrt
Selbst jeder Sage Luftgebilde.

Dort klopfte es jetzt seit Jahr und Tag,
Senkt doch ein Zwerg, nach altem Rechte,
Mit ruhelosem Hammerschlag
Im ew'gen Dunkel seine Schächte?
Dort tracht's mit rotem Blizeschne,
Mit Donnerschlägen durchs Gestein,
Als regten sich der Hölle Mächte.

Halbnackte Männer, schwelchbebedt,
Sind's, die im engen Raum sich drängen,
Um schneue Lämpchen, fast versteckt,
Umringt von rasselnden Gefäßen;
In Rauch und Pulverdampf erstarrt,
Von Trümmerresten fast erdrückt,
Die von der Decke drohend hängen.

Ein Bach stürzt in die Felsenluft
An einem messenfernen Raine
Das wilde Wasser preßt die Luft,
Die Luft zermalmt das Felsgesteine.
Sie fürchtet Gneis nicht noch Granit,
Und zornig schlägt der Dynamit
Sich Bahn mit seinem Flammenschne.

So wühlten sie im Erdenhoh,
Und unter ihrer Faust zerbrach er.
Wär's vor dreihundert Jahren bloß,
Man steinlate die Hegenmeister;
Ist es nicht Zauberel im Berg?
Ist es nicht halb Titanenwert,
Dies Werk der Zeit und ihrer Geister?

Neun Schritte nur mit jedem Tag
Gelingt es durch den Gneis zu dringen;
Und immer härter wird der Schlag
Und eiserner des Felsens Klagen.
Geduld! Sie wächst mit jedem Schritt.
Geduld! Sie bohrt und sprengt euch mit:
So nur sind Berge zu bezwingen.

Neun Jahre bohrten sie drauf los,
Durch Gora' und Goskaunp, trüb und helter.
Es starben in der Erde Schok
Die einen; andere bohrten weiter.
Nur immer zu! Dort unten tief,
Wo die Geduld der Welt schlief,
Ist sie auch heut noch Grubenleiter.

Da kam's zuletzt eh' wir's gedacht,
's war hohe Zeit für eine Wende!
Im Nordschacht, kurz vor Mitternacht,
Zwei Meilen fast vom Tunnelende.
Selt Jahren war's derselbe Ton,
Selt sieben Jahren reichten schon
Die Arbeitsschichten sich die Hände.

Und unsre Stunde war vorbei;
Die letzten dumpfen Schüsse dröhnten.
Halbtot ohnmächtig lagen drei,
Wie anderen warteten und röhnten.
Es herrschte Stille ringsumher,
Die Schwaden qualmten, dick und schwer,
Als ob sie giftig uns verhöhnten.

So lagen wir und fühlten fast
Den krummen Rücken aller Toten.
Die Millionenzentnerlast
Des Berges drückte uns zu Boden;
Und noch schlug die erschöpfte Hand
Hart an die reaguulose Wand
Der Felsen, die Vernichtung drohten.

Da plötzlich bebte durchs Gestein,
Fern, kaum vernnehmbar leis, ein Klagen.
„Bel Gott, es klopfte!“ — „Nein!“ — „Ja doch!“ — „Nein!“

Wir schlug das Herz, als wollt' es springen.
's ist wieder still. Jetzt hört man's kaum:
Jetzt wieder; wie im Fiebertraum
Dem Kranken oft die Ohren klingen.

Wir drücken an die Felsenwand
Den Kopf in atemlosen Laufchen.
Es kirscht, es kirscht. Wo ich stand,



Unter der Erde Nach einer Seplagezeichnung von Professor Karl Storch

Hört man ein fernes, fernes Rauschen,
Wie bröckelnder Gesteine Fall.
Und jetzt — bel Gott das war ein Knall! —
Nun müßt' ich nicht mit Färken tauschen.
Frisk! setzt die Bohrer wieder an!
Was klammert jetzt uns das Erstickend?
Und flucht beim nächsten Schuß ein Mann,
Er stirbt in siegendem Entzücken.
Der letzte Schuß! — Hel, wie er tracht!

In Freudenflammen steht der Schacht.
Wir wußten ja, es mußte glücken.
Ein schwarzes Loch klappt in der Wand;
Die Finsternis scheint sich zu regen.
Und aus dem Loch kommt eine Hand,
Ein schwarzer Schädel uns entgegen.
Er schüttelt sich, er schnappt nach Luft.
In einer fremden Sprache ruft
Er lachend Bergmannsgruß und Segen.

Und durch die schweren Dämpfe geht
Ein mächtig ungewohntes Blehen.
Ein reiner, duft'ger Rauch durchweht
Den Schacht, daß uns die Herzen glühen.
Vollendet ist das große Werk!
Es faust und rauscht jetzt durch den Berg
Vom Land her, wo die Myrten blühen.
Wag von Chth.

Gartenbau und Kleintierzucht

Gartenarbeiten im Monat Mai



Der Monat Mai bringt in seinen ersten Tagen in der Regel warmes, angenehmes Wetter, aber wir dürfen uns dadurch nicht irremachen lassen; noch ist es nicht Sommer; im Gegenteil, wir haben noch die kalten Tage zu überstehen, die mit auffallender Regelmäßigkeit um den 12. Mai herum aufzutreten pflegen und nicht selten Nachfröste mit sich bringen. Es gilt als Gärtnerregel, alle Gewächse, die den leichten Frösten zum Opfer fallen könnten, bis zum 15. oder besser bis zum 18. Mai der freien Luft nicht ungeschützt preiszugeben; mögen auch Sonne und Luft in den ersten Tagen des Monats noch so verlockend sein, wir warten! Härtere Pflanzenarten hingegen bringen wir frühzeitig hinaus, weil ihnen die geringe Kälte, die wir noch zu befürchten haben, nichts mehr anhaben kann.

Mit zunehmender Wärme, die wir jetzt bekommen, wird das Wachstum in allen Teilen des Gartens immer reger. Das gilt auch besonders dem Unkraut. Die wichtigste Arbeit im Mai ist deshalb das Hacken. In allen Teilen des Gartens muß gehackt werden, und tun wir das im Anfang recht gewissenhaft, dann können wir uns für später so manche Arbeit erleichtern. Durch die zunehmende Wärme wird auch die Trockenheit des Bodens größer, und dann spielt auch das Gießen eine Rolle. Weil wir nun außer den flachwurzelnden auch die tiefwurzelnden Gewächse begießen müssen, wird der Wasserverbrauch von Woche zu Woche steigen.

Im Obstgarten zeigen sich mit dem ersten jungen Grün an den Bäumen, auch kleine Raupen der verschiedensten Art, die sich mit unheimlicher Schnelligkeit entwickeln, natürlich auf Kosten unserer Bäume. Da sind zunächst die Spinnerraupen, Ringelspinner und Schwammspinner. Frühmorgens und bei trübem Wetter sitzen die Raupen in den Astwinkeln dicht beisammen und können leicht totgedrückt werden. Viele Raupen lassen sich auch abschütteln, andere, wie die Raupen der Stachelbeerblattwespe, durch fortgesetztes Bestäuben mit Kalkstaub und Thomasmehl vernichten. Blattläuse werden durch Spritzen mit Quassiarbrühe bekämpft. Für junge, frischgepflanzte Obstbäume und Beerensträucher beginnt jetzt eine liebevolle Pflege, die das Anwachsen beschleunigen soll. An Formbäumen werden Triebe, die im Wachsen zurückgehalten werden sollen, entpitzt (pinziert). Wasserreißer, Wurzelhöhllinge und andere unnütze Austriebe, die sich an Stellen zeigen, an welchen wir sie nicht haben wollen, können wir jetzt, wo sie noch weich und zart sind, schnell und leicht unterdrücken. So den Bäumen viele Kräfte ersparen und späteren heftigen Eingriffen und Störungen vorbeugen.

Turnen und Sport

Fußball

Am 18. Mai finden die Vorrundenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft statt, für die bisher neun von den sechzehn Mannschaften, die an ihnen teilnehmen können, ermittelt worden sind.

Am einfachsten ist die Sachlage in Berlin. Hertha-BSC und Tennis Borussia, die beiden Abteilungsmeister, die unter sich noch die Entscheidung um den Berliner Meistertitel austragen müssen, stehen beide bereits als die Vertreter Brandenburgs fest.

Im Ballenverband hat sich der VfB. Königsberg wiederum die Meisterschaft gesichert. Die zweite Vertreterstelle hat der VfB. Stettin inne.

Süddeutschlands Farben vertritt in erster Linie die Frankfurter Eintracht, die sich in dieser Spielzeit den stolzen Titel des süddeutschen Fußballmeisters erobert hat. Um die zweite Vertreterstelle ist jetzt ein heftiger Endkampf zwischen Bayern München und Pirmasens entbrannt, während der 1. FC. Nürnberg und der Frankfurter Fußballsportverein als Sieger der beiden Vorrundenspiele um den dritten Platz bewerben. Dagegen ist der deutsche Meister, Spielvereinigung Fürth, aussichtslos ins Hintertreffen geraten.

Aus dem Südosten des Reichs nehmen Beuthen 09 als Verbandsmeister und Sportfreunde Breslau als zweiter Vertreter an den Kämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft teil.

Der Westdeutsche Spielverband wird durch seinen vorjährigen Meister, Schalke 04, und den Meister des Bergisch-Märkischen Bezirks, VfL. Wetzlar, vertreten. Um die dritte Vertreterstelle wird noch gestritten.

Auch in Norddeutschland sind noch Entscheidungsspiele im Gange. Die aus den Ausscheidungskämpfen hervorgegangenen Mannschaften heißen:

Hamburger Sportverein, Arminia Hannover, Holstein-Kiel und Hannover 96. Seit Jahren machen Holstein-Kiel und der HSV. die norddeutsche Meisterschaft eigentlich unter sich aus. Die diesjährige Meisterschaft begann für Hamburg nicht besonders gut. Der große HSV. ließ sich von Hannover 96 mit 1:0 schlagen. Vielleicht gelingt es den Hamburgern noch mal, die verlorenen Punkte aufzuholen. Der andere Vertreter Norddeutschlands wird aber bestimmt wieder Holstein-Kiel sein.

Mitteldeutschlands Vertreter stehen noch aus. Die größten Aussichten haben VfB. Leipzig und der Dresdener Sportclub.

Die deutsche Nationalmannschaft für den Fußballländerkampf gegen die Schweiz am 4. Mai setzt sich fast ausnahmslos aus süddeutschen Spielern zusammen, und nur für den Mittelfürmerposten ist ein Westdeutscher, Ruzorra (Schalke 04), vorgezogen. Dessen Clubkamerad Czapan, der gegen Italien so ausgezeichnet spielte, ist als Ersatzstürmer aufgestellt. Auch die Schweizer Mannschaft gilt als sehr spielstark, so daß es in Zürich zu einem großen Kampf kommen wird. Mit noch größerer Spannung sieht man allseitig dem größten Ereignis im deutschen Fußballsport, dem Länderkampf Deutschland gegen England entgegen. England bietet zu diesem Treffen, das am 10. Mai im Deutschen Stadion zu Berlin stattfindet, die gleichen Berufsspieler auf, die am 5. April in London die Ländermannschaft Schottlands mit 5:2 schlugen. Für die Aufstellung der deutschen Mannschaft ist in erster Linie der Ausgang unseres bevorstehenden Spieles gegen die Schweiz ausschlaggebend. Die englische Elf spielt in der gleichen Besetzung auch am 14. Mai in Wien gegen Österreich.



Johnny Weismüller, Amerika, wurde Berufssportler

Schwimmen

Nachdem der Turnauschuß der Deutschen Turnerschaft den Arbeitsgemeinschaftsvertrag mit der Deutschen Sportbehörde und dem Deutschen Fußballbund genehmigt hat, und damit die Einigung zwischen Turnen und Sport gesichert ist, ist nun auch ein ähnlicher Vertrag zwischen Turnerschaft und Schwimmverband getätigt.

Zu bedeutenden Schwimmsportlichen Veranstaltungen wird es im Laufe dieses Sommers kommen. Nächste den diesjährigen Europameisterschaften, die nun doch noch in Wien zustande kommen werden, verdienen die Wettkämpfe einer amerikanischen Schwimmernschaft mit der besten europäischen Klasse besondere Beachtung. Amerika schickt nämlich im Spätsommer seine besten Schwimmer auf eine Europareise, bei der Wettkämpfe in fast allen Hauptstädten geplant sind. Auch in Deutschland werden die Amerikaner verschiedentlich starten. Die Mannschaft umfaßt fünf Köpfe, und zwar Walter Spence, Georg Kojac, Walter Lauffer, Albert Zorilla und Albert Schwarz. Der Zweck der Reise sind in erster Linie Staffelläufe Europa — Amerika am 6. und 7. September in Budapest. Ueber 4×100 Meter und 4×200 Meter werden die Amerikaner mit den besten europäischen Schwimmern, zu denen in der Hauptsache Barany (Ungarn), der Schwede Arne Borg und der Franzose Laris zählen, ihre Kräfte messen. Nachdem Johnny Weismüller in Amerika zu den Berufssportlern abgewandert ist, gilt Barany als schnellster Schwimmer der Welt.

Leichtathletik

Leichtathletische Länderkämpfe waren noch vor wenigen Jahren außerordentlich seltene Ereignisse. Für den kommenden Sommer ist das Programm schon jetzt so reichhaltig, daß man fast ein Zuviel befürchten muß. Besonders die französischen und italienischen Leichtathleten werden kaum zur Ruhe kommen. Die Deutsche Sportbehörde befreit sich dagegen, auch aus finanziellen Gründen, einer durchaus angebrachten Zurückhaltung. Deutschland trägt folgende Länderkämpfe aus:

- am 6. Juli Tschechoslowakei — Süddeutschland in Ulm;
- am 27. Juli Holland — Westdeutschland in Kassel;
- am 31. August Deutschland — Frankreich in München;
- am 31. August Deutschland — Schweiz in Freiburg i. B.

Außerdem werden noch Verhandlungen gepflogen über ein Frauentreffen Deutschland — England im August. Daneben gibt es noch einige Städtelempfe, zum Beispiel Berlin — Budapest, und am 15. Juni findet im Kölner Stadion ein Vierverbandskampf zwischen West-, Mittel-, Süddeutschland und Berlin statt.

In Kalifornien gab es eine Reihe beachtlicher Leistungen. Krenz gewann das Diskuswerfen mit 47,70 Meter, Mortensen das Speerwerfen mit 61,57 Meter, Rothert siegte im Kugelschleichen mit 15,65 Meter und van Ordel im Hochsprung mit 1,98 Meter.

Bei Sportfest in Athen gewann Sera Martin (Frankreich) den 1500-Meter-Lauf in 4:07,6 Minuten. Im Diskuswerfen belegte der Elsässer Winter mit 44,17 Meter den ersten Platz.

Ost- und Westpreußen-Verein Dortmund e. V.



Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen läßt in diesem Jahr wieder Sonderzüge nach und von Ostpreußen über Berlin, Schneidemühl, Kirchau fahren. Kein Umsteigen! Schnellzugsbeförderung! Weil es Gesellschafts-sonderzüge genannten Verbandes sind, fahren sie mit 33 1/2 % Ermäßigung. Es nehmen hierfür Anmeldungen entgegen und erteilen Auskunft zu jeder Tageszeit:

Fritz Poppe, Annaer Straße 25, parterre, Karl Kielmann, Braunschweiger Straße 11, Joh. Kachel, Leibnizstraße 12, W. Piotrowski, Soester Straße 14.

Aus Hütte und Schacht

Veteranen der Arbeit



Herr Georg Limper, geboren am 7. November 1870 in Doglar, Kreis Wittgenstein, trat am 24. März 1900 in unserm Walzwerk V als Vorwalzer ein. Hier war er bis zum 31. Mai 1928 beschäftigt, wurde dann infolge Betriebseinschränkung der Zurihterei II überwiesen und verbleibt dort noch heute den Posten eines Rollbodenarbeiters.



Herr Cornelius Veraart, geboren am 13. November 1882 zu Bergen op Zoom (Holland), trat am 10. Mai 1899 in die Dienste unserer Firma. Herr Veraart wurde zunächst als Schmiedler beschäftigt und später als Maschinist. Er verbleibt heute noch seinen Dienst als Maschinist am Schrägaufzug Hochofen V zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Jubilare der Hütte

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Stoßer Heinrich Schaarman, Dreherei I, am 27. 4. 30; Blockfahrer Gustav Stenger, Walzwerk III, am 29. 4. 30.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Bekanntmachungen der Betriebskrankenkasse

Werkspreschkunden im Monat Mai 1930 — Unfallstation I — nachmittags 5 Uhr

Montag: Herr San.-Rat Dr. Gerhardt, Wohnung: Viktoriastr. 16.
Dienstag: Herr Dr. Kopp, Wohnung: Körne, Viboristr. 13.
Mittwoch: Herr Dr. Hellhale, Wohnung: Borfigstr. 83.
Donnerstag: Herr San.-Rat Dr. Landfermann, Wohnung: Borfigstr. 72.
Freitag: Herr Dr. Beckmann, Wohnung: Schmiedestr. 3.
Samstag, mittags 12 Uhr: Herr Dr. Windmüller, Wohnung: Derne.
Für die Inanspruchnahme eines Arztes ist ein Karschein erforderlich.

Es starben folgende Belegschaftsmitglieder der Hütte.

Hilfsarbeiter Robert Elischewski,
am 10. April 1930;
Heizer Friedrich Wegner,
am 13. April 1930;
Meister Michael Sallmann,
am 15. April 1930.

Am 15. d. M. verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages der Meister unserer Schlackensteinfabrik

Herr Michael Sallmann

Der Verstorbene hat 31 Jahre in unseren Diensten gestanden und sich durch unermüdblichen Fleiß, große Zuverlässigkeit und Pflichttreue die Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dortmund, den 16. April 1930.

Eisen- und Stahlwerk Hoechst
Aktiengesellschaft in Dortmund

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Biete: 5 Zimmer, abgeschl., Friedensmiete, Burgunder Straße.
Suche: eine gleichwertige Wohnung.

Biete: 4 Zimmer, abgeschl., Tiefe Str.
Suche: 3 Zimmer, Werkswohnung.

Biete: 3 Zimmer, groß und abgeschl., Holsteiner Straße.
Suche: 3 Zimmer, Stadtmitte oder Süden.

Biete: 3 Zimmer, Neubau, Derner Straße.
Suche: 2 Zimmer, Altbau.

Biete: 3 Zimmer, abgeschl., zu tauschen ab 1. Mai 1930, Holzhojstraße.
Suche: 3 oder 4 Zimmer, Nähe Hoejch.

Biete: 3 Zimmer, Mansarden, (in gl. Etage Wasser und Klosett), Keller, Kirchderner Straße.
Suche: 2 Zimmer nach Hörde.

Biete: 3 Zimmer, Zechenwohnung, (Kurt), Westdier Straße 29.
Suche: 2 bis 3 Zimmer in Dortmund

Biete: 2 Zimmer, priv., Körnebachstr.
Suche: 2 bis 3 Zimmer, auch Mansarden.

Biete: 3 Zimmer mit Stall und Land (Hoejch), Albertstraße.
Suche: 3 gleiche.

Biete: 2 Mansardenzimmer, abgeschl., Dornröschenweg, 22 Markt Miete.
Suche: 2 bis 3 Zimmer mit Stall und Gartenland, auch auswärts.

Biete: 2 Zimmer, abgeschl., mit Balkon und Waschküche, Ravensberger Straße.
Suche: 3 Zimmer.

Biete: 2 Zimmer, abgeschl., Brüsseler Straße.
Suche: 2 Zimmer oder 2 große Mansarden.

Biete: 2 große Zimmer, part., priv., Unnaer Straße.
Suche: 3 bis 4 Zimmer.

Biete: 2 Zimmer, 1. Etage, privat, Destermarschstraße.
Suche: 2 bis 3 Zimmer.

Vermietung

Möbliertes Zimmer
in der Dechenstraße zu vermieten.

Verkäufe

Schwarzer Paletot
mit Samtkragen, 1 heller Gabardine-Mantel, 1 Werktagsmantel für schlanken Herrn, Größe 1,63-1,68, ferner 2 Paar Kinderschuhe, Größe 21 und 22, billig zu verkaufen.

Guterhaltener
Tischherd
preiswert zu verkaufen.

Guterhaltener weißer
Bromenadenwagen
mit Riemenfederung und Matratze für 40 M zu verkaufen.

Goewe-Fernempfänger,
fast neu, mit großem Akku und sämtlichen Spulen für 60 M zu verkaufen, ebenso guter Lade-Gleichrichter (Wechselstrom) für 18 M.

Guterhaltenes
Herrenfahrrad
für 20 M zu verkaufen.

Damenrad,
wenig gefahren, Marke „Dürkopp“.

Ein fast neuer
Kinderwagen
(tiefblau).

Ein fast neuer
Tiefbauwagen
(weiß).

Plüschsofa,
Sofatisch, Sessel, 1 1/2 schlafige Bettstelle mit Matratze.

Eine guterhaltene
Küche (weiß).

Ein Anzug,
blau (nur einmal getragen), Größe 56, mehrere getragene Anzüge u. Mäntel.

Ein Paar Halbschuhe,
Größe 42.

Herrenfahrrad,
(Opel) neu, für 100 M.

Ein gebrauchtes
Fahrrad
für 20 M.

Motorrad,
(Triumph), 250 ccm, fast neu, f. 400 M.

Weißer Herd
mit Nideleinsparung.

Bruteier,
von la schwarz. Minorke, gute Leger, sehr schwere Eier, 90% Befruchtung garantiert, 15 Stück für 4 M.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:
Photo-Apparat 9x12.
Gebrauchtes, guterhaltene
Fahrradboot,
Zweijäger, komplett, sofort zu kaufen gesucht.

Auskunft bei der Werkspflege.

Verschiedenes

Erteile Privatunterricht
in Stenographie (Einheitskurzschrift), sowie Nachhilfe in Latein, Mathematik und Deutsch für die unteren Klassen aller höheren Schulen, wie auch in sämtlichen Fächern der Volksschule. Außer dem Hause. Anzumelden bei der Fabrikpflegerin.

Gefunden wurden

am 2. 4. 30: ein goldenes
Kettchen;
am 3. 4. 30: ein Schlüssel-
bund (3 Schlüssel);
am 10. 4. 30: eine Tabaks-
pfeife;
am 15. 4. 30: ein Schlüssel-
bund (4 Schlüssel).
Abzuholen auf dem Büro der
Abt. Betriebswirtschaft.

HAUTPFLEGE-WASSER

Beseitigt alle Hautunreinheiten
(Mitesser, Pickel, unschönen Fettglanz)
und macht die Haut sammetweich

Preis pro Fl. 2,30 RM.



SEIT 25 JAHREN

Nach dem Rasieren
angewendet,
schließt es die Poren, macht
die Haut geschmeidig und
wirkt stark desinfizierend

Überall erhältlich

Zum guten Einkauf an der Lippe

**F. BUCKSTEGGE
DORSTEN**

Hüte, Mützen,
Wäsche, Schirme

Größte Auswahl



fugenlos,
in Doublé,
8- und 14-
kar. Gold
in allen
Größen u. Preislagen vorrätig
Franz Michael, Uhrmacher
DORTMUND :: Oesterholzstraße 81

H. Rademacher

Herde, Oefen, Waschmaschinen
Haushaltungs-Artikel

Gegründet 1746

Dorsten

Lippestraße

Kauft bei unsern Inserenten!

Warum zögern Sie noch!
Bitte überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch von meiner Leistungsfähigkeit
Der Anfertigungspreis eines modernen

**Mantels od.
Anzugs**

mit sämtl. Zutaten aus mitgebrachten Stoffen unter
Garantie des tadellosen Sitzes **betragt nur Mk.**

29.-

Bessere Verarbeitung billiger
Durch meine rationelle Arbeitsmethode
bin ich in der Lage, für einen wirklich
niedrigen Preis etwas Gutes zu liefern.

Aus meinen Stoffen inklusive Anfertigung:
65.-, 85.-, 95.- und höher

Reparaturen und Wenden billiger

Raif DORTMUND
BRÜCKSTRASSE 13
3 Minuten vom Hauptbahnhof



Markenräder

Spezialität:

Opel, Bismarck

Sämtliche Ersatzteile

und Rennartikel

Vernickeln

Emaillieren

Reparaturen

Motorräder

Sprechapparat

Stets neue Platten

H. Grewe
Ostermarschstr. 38

Ringerlchfet

und alle Augen aus
meinem konkurrenzlos
billigen Rosenangebot
10 St. in 10 Sorten A 3.-
25 " " " A 6.50
50 Stück " " A 10.50
100 Stück " " A 20.- Nachh.
Heinr. P. J. Schüder,
Dortmund, Postl. 568



Zu beziehen durch: Samenhandlungen,
Düngerhandel, Genossenschaften, Drogerien
und andere einschlägige Geschäfte

Grabdenkmäler



liefert billig und in prima
Ausführung von Mk. 75.- an
H. Möllmann, Bismarckstr. 34
Lager: Bornstraße 130
Ecke Mallinkrodtstraße

Gute Maßarbeit eine Augenweide!

Gutes Äußere hebt auch
den inneren Menschen

Gediegene Ausführung und reelle Bedienung verbürgt

M. Sarna, Maßschneiderei

Dortmund, Oesterholzstr. 117 * Stofflager vorhanden

Zugebrachte Stoffe werden verarbeitet



Rudolph & Wilke
Westenhellweg 132

UHR - REPARATUR

Billig und gut!

Feder RM. 2.-

Reinigen " 2.50

usw.

1 Jahr Garantie

Uhrmacher

DIERSE

Dortmund

Stahlwerkstr. 87



Diese Uhr

24-Stunden-
Zifferblatt,
in Anter.,
verfäls., m. vergold. Rän-
dern sowie gute, vergol-
dete Kapselkette m. 2-
jähr. schriftl. Garantie
f. nur zusammen 6,50 M.
„Extra“, Halle a. d. E. 31.



Präg dir ins Gedächtnis ein,
Die Brille muß von

BREFELD sein!

Staatl. geprüfter Optiker. Lieferant der Kranken-
kasse. — Ruf 38139. — Ostermarschstraße 42

Versuchen Sie meine Spezialmarke

Growa-Brot

Das dampfgegerstete, schmackhafte Brot

Erhältlich in sämtlichen Werkskonsumanstalten

Lieferant:
Großbäckerei Carl Grobe (Inh. Alfred Grobe),

Dortmund, Alsenstr. 27 Gegr. 1875

**HOESCH-
KONSUM-
ANSTALT**

Für den Hausputz empfehlen wir:

Aufnehmer
Bohnertücher
Poliertücher
Abwaschtücher
Fensterleder
Wäscheleinen
Wäscheklammern

Roßhaarbesen
Haarbesen
Handfeger
Straßenbesen
Schrubber
Abseifer
Wischer

Topfbesen
Wurzelbürsten
Auftragbürsten
Wichsbürsten
Handwaschbürsten
Toilettebürsten
Mop-Besen

Waschbretter
Ausklopfer
Besenstiele
Fußmatten
Fußbodenfarbe
Bohnerwachs
Mop-Politur

Verkaufsstelle I: Bornstr. 191
Verkaufsstelle II: Flurstr. 192
Verkaufsstelle III: Stahlwerkstr. 8
Verkaufsstelle IV: Burgholzfeld.

Zinkwaren:

Eimer, Kessel, Wannen, Einkochkessel,
Sitz- und Badewannen

Für 1929 zahlten wir 10 Prozent Rückvergütung